

2. Juni 2022

Ausstellung / Einladung an die Medien

Zwischen Zwangsfürsorge und KZ

Arme und unangepasste Menschen im nationalsozialistischen Hamburg

Freitag, 10. Juni 2022, 13 Uhr

Ausstellungseröffnung

Rathaus Hamburg, Rathausdiele

Die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen / KZ-Gedenkstätte Neuengamme zeigt vom 10. Juni bis 3. Juli 2022 die Ausstellung „Zwischen Zwangsfürsorge und KZ. Arme und unangepasste Menschen im nationalsozialistischen Hamburg“ in der Diele des Hamburger Rathauses. Die Ausstellung wurde mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft, der PFLEGEN & WOHNEN HAMBURG GmbH und der Förderer & Wohnen AöR realisiert.

Am 10. Juni 2022 um 13 Uhr eröffnet die Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft **Carola Veit** die Ausstellung in der Diele des Rathauses. Sprechen werden zudem **Prof. Dr. Detlef Garbe**, Vorstand der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte, und **Raimund Haut**, Enkel eines Häftlings des KZ Neuengamme.

Zu dieser Eröffnung laden wir Sie als Pressevertreter herzlich ein.

Tausende gesellschaftlich unangepasste und in Armut lebende Menschen wurden im Nationalsozialismus als angeblich „asozial“ verfolgt. Erst 2020 erkannte sie der Deutsche Bundestag als NS-Opfer an. Wer waren diese Frauen und Männer, Jugendlichen und Kinder? Was hatten sie erlitten? Warum blieb ihre Verfolgungsgeschichte jahrzehntelang unbeachtet?

Die Ausstellung berichtet über die vielen Hundert Hamburger*innen, die abgestempelt, entmündigt und zwangssterilisiert, in geschlossenen Anstalten weggesperrt und in Konzentrationslagern inhaftiert wurden. Sie beleuchtet, welche Rolle Fürsorge, Wohlfahrtsanstalten und Polizei dabei spielten, und verdeutlicht, in welcher Tradition die bis heute anhaltende Ausgrenzung und Entwürdigung von Menschen als „asozial“ steht.

Carola Veit (Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft): *„Viel zu lange mussten diese verfolgten Menschen warten, bis sie offiziell als Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft anerkannt wurden. Nur wenige Betroffene konnten dies noch selbst erleben. Die Ausstellung macht endlich ihre*

Lebensgeschichten, ihr Leid und ihre Erfahrungen sichtbar. Sie mahnt uns aber auch, Schwächeren, die eher am Rande unserer Gesellschaft leben, angemessenen Respekt zu zollen.“

Prof. Dr. Detlef Garbe (Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte): *„Die Polizei wies in mehreren Verhaftungswellen reichsweit Zehntausende Menschen als angeblich „Asoziale“ in die Konzentrationslager ein. Aber auch außerhalb der KZ waren in Armut lebende Menschen, die sich nicht in die national-sozialistische Ordnung einfügten, zahlreichen Zwangsmaßnahmen ausgesetzt. Entmündigungen und Zwangsunterbringungen blieben oftmals bis weit über 1945 hinaus in Kraft, manchmal bis zum Lebensende der Betroffenen. Es ist der Ausstellungskuratorin Frauke Steinhäuser gelungen, dies eindringlich herauszuarbeiten.“*

Raimund Haut (Enkel des im KZ Neuengamme inhaftierten Jacob Haut): *„Mein Großvater musste im KZ Neuengamme einen schwarzen Winkel an seiner Häftlingskleidung tragen. Damit kennzeichneten die Nazis ihn als angeblich „asozial“. Was für eine respektlose und böartige Bezeichnung! Mein Großvater war sehr liebevoll, vielfältig begabt und ausgesprochen mutig, als er sich den Nazis entgegengestellte. Was er bestimmt nicht war: asozial. Nun wird er in einer Ausstellung im Hamburger Rathaus gewürdigt. Das bedeutet mir sehr viel.“*

Im Anschluss an die Ausstellungseröffnung bietet die Kuratorin **Frauke Steinhäuser** einen geführten Rundgang durch die Ausstellung an.

Um 14 Uhr berichten **Raimund Haut** und **Hans-Jakob Gehring**, Enkel bzw. Biograf des im KZ Neuengamme verstorbenen Jakob Haut, in einem Podiumsgespräch von dessen Verfolgungsgeschichte und deren Nachwirkungen in der Familie. Öffentliche Veranstaltung in Raum 151 des Rathauses.

Zahlreiche weitere Veranstaltungen an verschiedenen Orten in der Stadt begleiten die Ausstellung. Das Veranstaltungsprogramm finden Sie anbei.

Öffnungszeiten der Ausstellung „Zwischen Zwangsfürsorge und KZ“ im Hamburger Rathaus, Rathausdiele:
Freitag, 10. Juni – Sonntag, 3. Juli 2022
Montag bis Freitag 7–19 Uhr
Samstag und Sonntag 10–17 Uhr
(Bitte beachten Sie: Bei speziellen Veranstaltungen im Rathaus kann es zur vorübergehenden Schließung der Ausstellung kommen.)

Der Eintritt ist frei.

Rückfragen der Medien

Dr. Iris Groschek
Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte
zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen
Tel.: 040 / 428 131 - 521
E-Mail: iris.groschek@gedenkstaetten.hamburg.de

Barbara Ketelhut
Bürgerschaftskanzlei
Tel.: 040 / 4 28 31 - 24 24
E-Mail: barbara.ketelhut@bk.hamburg.de